



Landpastoralkommission – Nationales Sekretariat

Referat für Öffentlichkeitsarbeit

PRESSEMITTEILUNG

Daten der ländlichen Konflikte im Jahr 2022 zeigen Verstöße gegen indigene Völker, den Angriff auf das Amazonas-Gebiet, Pestizide als chemische Waffen, vermehrte Schießereien und Sklavenarbeit

Am Ende der Amtszeit der Bolsonaro-Regierung stellte das Dokumentationszentrum Dom Tomás Balduino der CPT eine Zunahme der Konflikte auf dem Land in Brasilien fest. Im Jahr 2022 wurden 2.018 Vorfälle registriert, an denen 909.450 Menschen und 80.165.951 Hektar umstrittenes Land im gesamten Staatsgebiet betroffen waren, was dem skandalösen Durchschnitt von einem Konflikt alle vier Stunden entspricht. Diese Zahlen bedeuten eine Steigerung von 10,39 % im Vergleich zum Vorjahr, als 1.828 Vorfällen registriert wurden.

Bei der Analyse der Anzahl der Konflikte in den letzten zehn Jahren wird deutlich, dass es nur im Jahr 2020, dem Jahr des Ausbruchs der Pandemie, mehr Konflikte gab als im Jahr 2022. Die folgende Grafik 1 veranschaulicht die Daten für die letzten zehn Jahre und zeigt die prozentualen Unterschiede bezogen auf das Vorjahr, mit Ausnahme von 2013, das als Ausgangsjahr für den prozentualen Vergleich gilt.

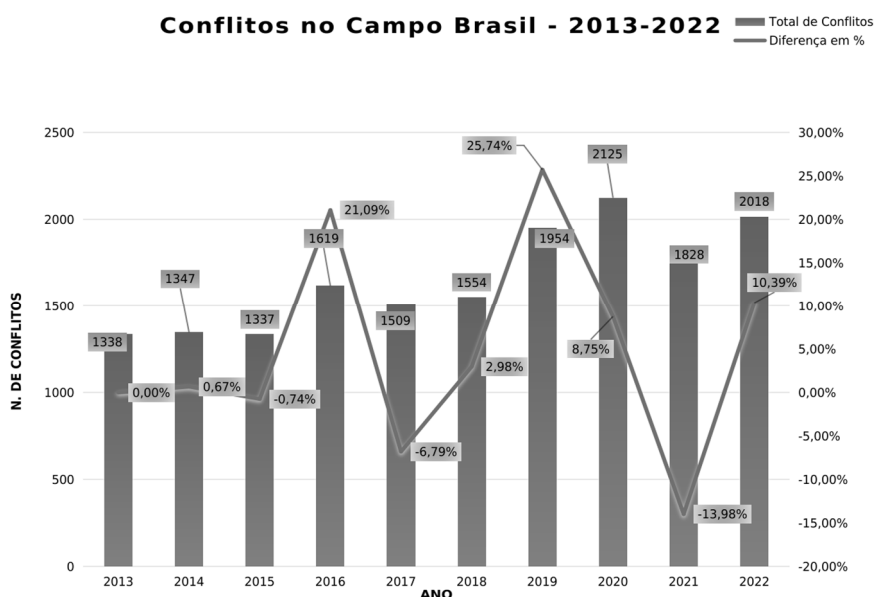
Im Jahr 2022 wurden **in Brasilien auf dem Land 1.572 Konflikte registriert**. Die Zahl entspricht einer Steigerung von 16,70 % im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt waren dabei 181.304 Familien angesichts dieser Art von Konflikten in Brasilien betroffen, 4,61 % mehr als im Jahr 2021.

Betroffen sind vor allem indigene Völker und Landbesetzer

Seit 2019 erscheinen indigene Völker in den Aufzeichnungen der CPT als die Kategorie auf, die am häufigsten unter Gewalt in Landkonflikten

gelitten hat. Auch im Jahr 2022 liegen sie an der Spitze. Von den insgesamt erfassten Vorfällen **betrafen 28 % indigene Völker**. Gefolgt von der Kategorie der Landbesetzer, die in 19 % der Aufzeichnungen über Konflikte um Land involviert waren. Gleich danach folgen Quilombola-Gemeinschaften (16 %), Landlose (12 %) und über die Agrarreform angesiedelte Familien (9 %).

Conflitos no Campo Brasil - 2013-2022



Die Daten zeigen auch die Hauptverursacher dieser Konflikte. Letztes Jahr waren Grossgrundbesitzer für 26 % der Konflikte um Land verantwortlich, gefolgt von der Bundesregierung mit 18 %, Firmenbesitzer mit 15 % und Landräubern mit 13 %. Die wichtigste Veränderung im Vergleich zu 2021 war die **Zunahme der Beteiligung der Bundesregierung an Landkonflikten**, die von 13 % auf die oben genannten 18 % sprunghaft angestiegen ist.

Invasion von Territorien und *Pistoleiros* werden zur Routine bei Angriffen auf die Völker und Gemeinschaften

Im Jahr 2022 war die gefährlichste Art von Gewalt, die von der CPT aufgezeichnet wurde, die Invasion von Territorien, 95.578 Familien im ganzen Land waren davon betroffen. Und mehr: Von den 47 Morden auf dem Land, die von der CPT im Jahr 2022 registriert wurden, standen 14,89 % mit dieser Art von Gewalt in Verbindung. Im Jahr 2021 lag diese Zahl bei 5,56 %.

Laut der Aufzeichnungen des Dokumentationszentrum (Cedoc) der CPT nehmen die Invasionen von Territorien im Land zu. Insbesondere seit 2019 mit dem Beginn der Regierung Bolsonaro. Zwischen 2013 und 2022 kam es in Brasilien zu 1.935 Invasionen von Territorien. Allein in den Jahren der bolsonaristischen Regierung wurden jedoch 1.185 Fälle dieser Art von Gewalt registriert, was 61,25 % der Aufzeichnungen des gesamten Jahrzehntes entspricht. Von der Gesamtzahl der invadierten Territorien während der Bolsonaro-Regierung waren 411 indigene Gebiete, was 66,71 % entspricht.

Insgesamt litten 30.624 Familien in 180 Fällen unter **bewaffneten Überfällen von *Pistoleiros***. Dies entspricht einem Anstieg der Anzahl der betroffenen Familien von 32 %, was zudem der **Anzahl der gesamten Aufzeichnungen um 86 % im Vergleich zu 2021** entspricht. Im Jahr 2022 waren 27,66 % der ausgeübten Morde mit *Pistoleiros* verbunden. Im Jahr 2021 lag der Prozentsatz bei 11 %. Die Daten weisen darauf hin, dass die Praxis der bewaffneten *Pistoleiros* auf dem Land in Verbindung stehen mit der fehlenden Vermittlung oder mit ausstehenden staatlichen Maßnahmen zur Lösung oder Milderung von Konflikten auf dem Land zusammen hängen.

Amazônia Legal und landwirtschaftliche neu zu erschließende Grenzgebiete

Während der letzten Regierungsperiode, die am 31. Dezember 2022 endete, zeigte sich in Brasilien eine besorgniserregende Bilanz in Bezug auf die Gewalt um und auf dem Land. Im Jahr 2022 wurden 1.107 Konflikte auf dem Land in der legalen Amazonasregion registriert, was mehr als die Hälfte aller Konflikte auf dem Land ausmacht (54,86 %). Diese Zahl ist nach dem Jahr 2020 die zweithöchste, die jemals vom Dokumentationszentrum Dom Tomás Balduino (Cedoc-CPT) aufgezeichnet wurde.

Die Region des legalen Amazonas war in den letzten zehn Jahren von einer zunehmenden Zahl von Konflikten um Land geprägt, wobei sich die Situation nach 2016 verschlechterte. Von den 47 im Jahr 2022 in Brasilien registrierten Morden ereigneten sich 34 im legalen Amazonas, was 72,35 % aller Morde im Land ausmacht.

Das Problem der Landkonflikte in der Region des legalen Amazon beeinflusst nicht nur die Häufigkeitsstatistiken, sondern auch die Anzahl der beteiligten Familien. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der von Konflikten betroffenen Familien deutlich gestiegen und hat nach 2018 die 100.000-Marke überschritten.

Sklavenarbeit

Das Dokumentationszentrum (Cedoc-CPT) zählte im Jahr 2022 insgesamt 207 Fälle von sklavenähnlicher Arbeit in ländlichen Gebieten, wobei 2.618 Personen von den Anzeigen betroffen und 2.218 befreit wurden. **Dies entspricht der höchsten Zahl in den letzten zehn Jahren.** Im Vergleich zum Vorjahr betrug der Anstieg 28,62 % bei der Zahl der Geretteten und 31,76 % bei der Zahl aller Fälle.

Im Bundesstaat Minas Gerais kam es zu der höchsten Anzahl dieser Art von Gewalt (62 Fälle mit 984 befreiten Personen), gefolgt von Goiás (17 Fälle mit 258 befreiten Personen), Piauí (23 Fälle mit 180 befreiten Personen), Rio Grande do Sul (10 Fälle mit 148 befreiten Personen), Mato Grosso do Sul (10 Fälle mit 116 befreiten Personen) und São Paulo (10 Fälle mit 87 befreiten Personen).

Die Agrarindustrie ist der Hauptverantwortliche für die Fälle von sklavenähnlicher Arbeit oder Sklaverei in Brasilien. Die vom Dokumentationszentrum (Cedoc-CPT) erfasste Anzahl bezieht sich ausschließlich auf Menschen, die unter sklavenähnlichen Bedingungen in ländlichen Gebieten befreit wurden. Diese Daten repräsentierten im Jahr 2022 insgesamt 88 % der Gesamtzahl der im Land freigelassenen Menschen, während die anderen 12 % bei nicht ländlichen Arbeitstätigkeiten gerettet wurden.

Gewalt gegen Menschen: Zunahme von Morden und bedrohter Kindheit und Jugend

Das Jahr 2022 war geprägt von einem starken Anstieg der Anzahl der Gewalt gegen Personen. **Es kam zu 535 Vorfällen, 50 % mehr als im Jahr 2021 (356).** Die Aufzeichnungen dieser Kategorie umfassen alle Konfliktvarianten, nämlich Land-, Wasser-, Arbeits- und andere Konflikte. **Im Jahr 2022 kam es zu 47 Ermordungen aufgrund von Konflikten auf dem Land.** Ein Anstieg von 30,55 % im Vergleich zu 2021 (36) und 123 % im Vergleich zu den im Jahr 2020 erfassten Daten (21).

Eine weitere Zahl, die diese Dynamik von Konflikten offenbart, bezieht sich auf Attentate. **Im Jahr 2022 wurden 123 Vorfälle dieser Art von Gewalt registriert, eine Anzahl, die um 272,72 % höher ist als die 33 Fälle, die im Jahr 2021 registriert wurden.** Eine Steigerung um mehr als das Zweieinhalbfache im Vergleich zum Vorjahr. **Die höchste registrierte Anzahl im gesamten 21. Jahrhundert.**

In Bezug auf die soziale Identität von Mordopfern **waren indigene Völker die häufigsten Ziele.** Im Jahr 2022 waren 38 % der Ermordeten Indigene (18), gefolgt von Landlosen (9) mit 19 %; Umweltschützer (3); Siedler (3) und Angestellte (3), alle mit 7%. Darüber hinaus trägt die Ermordung des Indigenisten Bruno Pereira und des Journalisten Dom Phillips im Vale do Javari im Amazonas zu dem kritischen Szenario der Opfer von Konflikten auf dem Land im Jahr 2022 bei.

Bei der Analyse von Morden in Konflikten auf dem Land wird deutlich, **dass Kinder und Jugendliche während der Regierung Bolsonaro zum Ziel dieser Art von Gewalt wurden.** Von 2019 bis 2022 wurden zehn (10) Teenager und ein (1) Kind auf dem Land getötet. Davon waren vier (4) Indigene. Dieser alarmierende Trend deutet auf einen Versuch hin, die Zukunft auf dem brasilianischen Land zu vernichten, sowie den Verbleib von Ureinwohnern und Bauern in ihren Territorien.

Bemerkenswert sind auch die Todesfälle infolge von Konflikten. Im Jahr 2022 betrafen von insgesamt 103 der 113 erhaltenen Aufzeichnungen über den Tod Yanomami-Indigene in ihrem Territorium, und in 91 Fällen waren es Kinder, was 80,5 % der Fälle entspricht. Diese Zahlen basieren auf einer Beschwerde, die 2023 vom Sumaúma-

Portal veröffentlicht wurde und über das Gesetz des Zugangs zu öffentlichen Informationen (LAI) eingeholt wurde, das eine noch höhere Zahl vermeidbarer Todesfälle bei indigenen Yanomami seit 2019 aufwies. Dazu kommt noch die aufgezeichnete Anzahl durch Führer der Hutukara-Gemeinschaft im Jahr 2021 und von der CPT während diesem Jahr.

Fast die gesamte Gewalt während der Bolsonaro-Regierung richtete sich gegen Menschen im Alter von 0 bis 12 Jahren auf dem indigenen Land der Yanomami. Im Jahr 2021 kam es zu 156 Vorkommnissen, davon betroffen waren 150 Kinder (96,1 %); 2020, 162 und 2019, 159 – in diesen zwei Jahren handelte es sich bei allen Aufzeichnungen um schikanierte Kinder. Jahre in denen die Gesamtzahl der Aufzeichnungen 100 % der Opfer Kinder betraf.

Konfliktszenario wird durch den Einsatz von Pestiziden verschärft

In Bezug auf die von Menschen erlittene Gewalt im Bereich der Land- und Wasserkonflikte ist eine Zunahme der Fälle von Kontaminierung durch Pestizide zu verzeichnen. War im Jahr 2021 bereits ein starker Anstieg dieser Art von Gewalt zu verzeichnen, von 2 Fällen im Jahr 2020 auf 71, so ist die Zahl im Jahr 2022 noch größer. 193 Personen waren betroffen, ein Plus von 171,85 %. Darüber hinaus ist es wichtig hervorzuheben, dass diese Form der Gewalt auch mit der Zunahme der Zahl der betroffenen Familien einherging, wie sie bei Gewalt gegen Besetzungen und Besitz erfasst wurden.

Mehr Informationen:

Mário Manzi – (** 55 62) 99252-7437

Amanda Costa – (**55 62) 99309-6781

Renata Albuquerque – (**55 81) 99663-2716